





Juni 2020. September 2020. Mai 2021. Dezember 2022. Das waren Termine, auf denen unser Konzert *X-Rayed* schon einmal gegessen hat. Das letzte Relikt des Beethoven-Jubiläumsjahres 2020. Des Jahres, in dem die Beethovenhalle wieder hätte eröffnet werden sollen. Des Jahres, das nach knapp drei Monaten gestoppt wurde: Petrificus totalus! Und jetzt, heute, am 5. Mai 2024: Endlich röntgen wir Beethoven!

Alles begann in Gerard McBurneys Londoner Küche im März 2018. Nebenan mähte der britische Dirigent und Cembalist Trevor Pinnock den Rasen, die blasse Frühlingssonne schien durch die schrägen Dachfenster. Ich erinnerte mich an das Youtube-Video von Bartóks *Der wunderbare Mandarin* aus Chicago, das mich völlig begeistert hatte: Ein multimediales Konzert mit Schauspieler*innen, Film-Einblendungen und der szenischen Einbeziehung des Konzert-Raumes in die Vermittlung des großartigen Werks.

Und nun saß ich dem Mann gegenüber, der jahrelang für Pierre Boulez in Chicago für die Vermittlungsreihe *Beyond the Score* verantwortlich war. Übersetzt: »Jenseits der Partitur« oder »Über die Partitur hinaus«. In gewisser Weise aber auch: In die Partitur hinein, in die Musik, um sie besser, tiefer, intensiver hören zu können. Um Geist und Herz zu verbinden. Kinderkonzerte für Erwachsene, konzipiert

nicht nur für Menschen, die die großen Werke der Literatur zum ersten Mal erleben, sondern auch für diejenigen, die glauben, sie gut zu kennen. Fundiert und sinnlich zugleich – ich war begeistert!

Wir blätterten durch Partituren und Briefe, tranken Tee mit Milch und Gerards unglaublich wache Augen schauten mich an: »Seit Jahrzehnten habe ich mir gewünscht, ein Projekt zu Beethovens Siebter Sinfonie zu machen – aber es hat mich nie jemand gefragt. Da geht ein Wunschtraum in Erfüllung!«

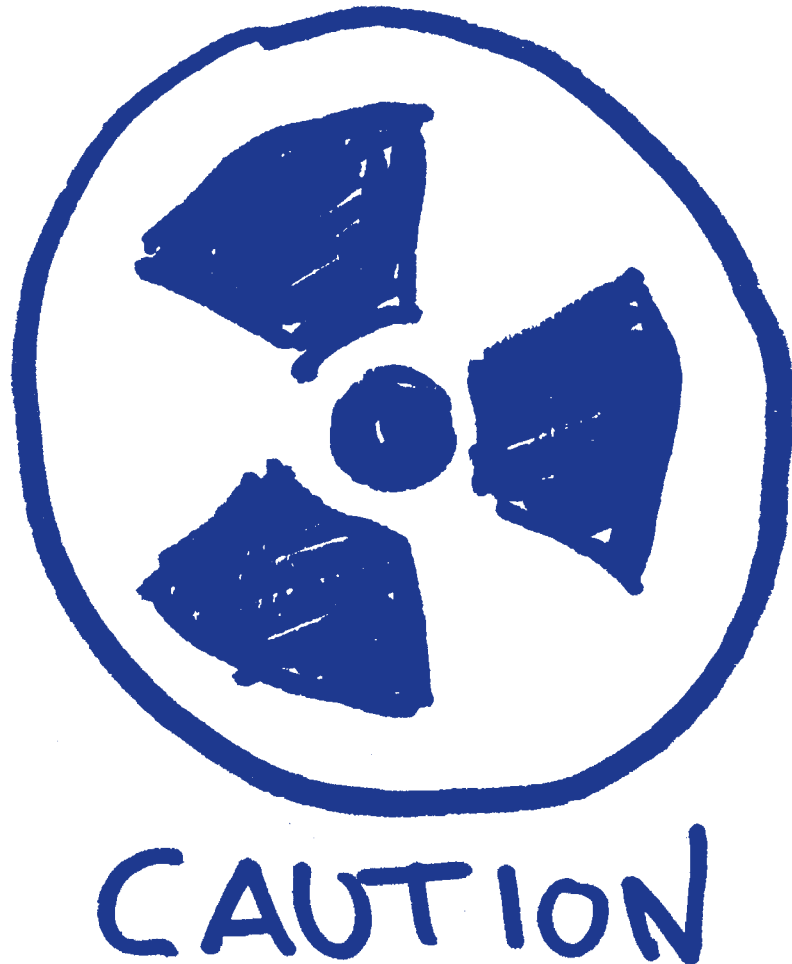
So nahmen wir die Planung auf: Ein Stationentheater sollte es werden, im sommerlich leeren Opernhaus, im Juni 2020. 800 Personen, die in vier Gruppen vier Stationen zu Beethovens Sinfonie erleben würden, nacheinander durchwechselnd. Mit Silent-Disko im Foyer und Tour-Guides mit Fähnchen. Wie gesagt: Das war die Planung ... Dann kam Corona und alles wurde anders: Menschenmengen in engen Gängen? Silent Disco? Ausgeschlossen ... Gerard plante komplett um, mit ihm der wunderbare Ton-Zauberer Ian Dearden. Ein neues Konzept wurde geboren, das notfalls kontaktlos funktioniert hätte, ohne jegliche Berührung zwischen den Menschen im Publikum und zur Bühne hin. Davon mehr in dem Interview, das ich mit Gerard im Februar geführt habe – siehe unten! Beethovens Welt und unsere verbinden sich, Alltagsgeräusche und Klangschnipsel aus Beethovens Werken. Matthias Brandt grantelt als unermüdlich suchender und forschender Beethoven. Marie Heeschen

und Pauli Jämsä produzierten, noch unter strengen Corona-Auflagen, Beethoven-Lieder für das Hörspiel ...

Die unterschiedlichsten Corona-Direkt-Einwirkungen und Folgeschäden führten zu weiteren drei Cancelungen des Projekts, und, jetzt endlich: Finite Incantatem! Gerade noch rechtzeitig, bevor sich unser aller Aufmerksamkeit auf das nächste Beethovenjahr 2027 richtet, schließen wir mit 2020 ab. BTHVN, zum Letzten ...

Wir wünschen allen Beteiligten eine aufregende Zeitreise: 1811, wir kommen!

Beethovens Siebte: Ein nukleares Experiment



Gerard McBurney
über Beethovens Sinfonie
und die Entstehung eines Projekts

Zum Konzert

Tilmann Böttcher X-Rayed: Wie kamst Du darauf, Beethovens 7. Sinfonie röntgen zu wollen?

Gerard McBurney Die 7. Sinfonie von Beethoven ist in gewisser Weise eines seiner extremsten Stücke, wahrscheinlich sogar eines der extremsten Stücke der westlichen Musikkultur. Mit extrem meine ich: kraftvoll und stark, aber aus einer erstaunlich geringen Menge an Material bestehend. Fast ein nukleares Experiment!

Vor Beethoven war die Idee der organischen Einheit eines Musikstücks nicht weit verbreitet. Die größten Meister vor ihm – Bach, Haydn, Mozart – waren sehr an diesem Problem interessiert: Wie kann man ein gewaltiges Bauwerk aus einer möglichst einheitlichen Auswahl von Materialien errichten? Aber das war für sie eine Technik, wie die Technik eines Malers. In Beethovens Händen wurde dies zu etwas Größerem als einer Technik. Und die erste Person, die darüber sprach, war der große Schriftsteller, interessante Komponist und erstaunlich interessante Philosoph E. T. A. Hoffmann. Er schrieb über Beethoven: »Dieser gute Mann ist ein Genie, und er ist ein Genie wie Shakespeare.« Das finde ich spannend, denn Shakespeare wurde damals gerade erst wieder entdeckt ... Hoffmann schreibt: »Beethovens Kunstwerke sind wie ein Baum. Ein einziger Stamm, der dann in Äste und Blätter ausläuft.« Und das ist es, was Hoffmann mit der »organischen Einheit des Musikstücks« meint. Und natürlich

wurde die fünfte Sinfonie, könnte man sagen, zu einem Emblem dieser Denkweise. Das Außergewöhnliche an der siebten Sinfonie ist, dass Beethoven hier diese Art von organischem Denken so weit treibt, wie wahrscheinlich kein Komponist zuvor es vermocht hat. Und auch danach ... Klar strebte Richard Wagner das Gleiche an. *Tristan und Isolde* ist in gewisser Weise eine extreme Manifestation organischer Einheit und sehr, sehr physisch. Aber es hat auch eine Menge philosophischen Bollwerks drumherum – der Siebten Sinfonie kann ein Kind zuhören!

Beethoven gibt dem Organischen eine Körperlichkeit, die den Hörer mitreißt. Der Effekt in dieser Sinfonie ist beinahe halluzinatorisch! Die Hörenden werden, während die Sinfonie entsteht, während sie sich entfaltet, regelrecht hypnotisiert!

TB Wie hat sich Deine Beziehung zur siebten Sinfonie entwickelt?

GMCB Ich habe mich seit meinen Teenagerjahren für diese Sinfonie begeistert, ich wurde von ihr einfach mitgerissen – aber ich konnte ihr nicht folgen! Jahrelang habe ich gedacht: Was ist los mit mir, dass ich nicht mitkomme? Erst viel später habe ich erkannt: Das ist das Ergebnis dieser Hypnose, dieser halluzinatorischen Züge. Wenn man sich kopfüber in diese Sinfonie stürzt, in diesen Wasserfall, kann man nicht sagen, wo in der Sinfonie man sich gerade befindet, es sei denn, man ist eine Art vertrockne-

ter alter Knochen von einem Professor wie an meiner Schule damals ... Denn die Sinfonie entführt uns in eine Welt, in der die Zeit und unsere Konzentration auf unsere Emotionen, auf unsere Gedanken, auf unseren Körper sich gänzlich auflösen. Als Zuhörender ist man wie in einem Traum! Und wie in einem Traum kann man der logischen Entfaltung der Zeit nicht wirklich folgen, denn es gibt keine. In einem Traum kann man sich von einem Ort zum anderen transportiert fühlen, ohne das Gefühl zu haben, die Distanzen zu überwinden. Man verändert sich, man geht von einem Seinszustand in einen anderen über.

Die Siebte ist ein Kunstwerk von unheimlicher, fast übernatürlicher Reinheit. Die Sache ist die: Die Fünfte Sinfonie leiht sich z. B. Elemente aus der Oper. Sie hat Momente des deklamatorischen Rezitatifs, sie hat Momente, die sich auf Formen außerhalb ihrer selbst beziehen. In der siebten Sinfonie gibt es fast keine solchen Momente, alles ist von innen nach außen aufgebaut. Außer im langsamen – eigentlich gar nicht so langsamen – Satz: Das ist ein sehr markanter Augenblick, vielleicht der einzige, wenn man so will, »unreine« Moment in dieser Sinfonie, wo das Material beginnt, sich in eine Art Fuge zu verwandeln, ein wenig im Stil von Bach, vielleicht mehr von Händel. Und diese Musik bezieht sich konkret auf den Versuch eines anderen Komponisten, ältere Musik neu zu machen: Mozart, in der *Zauberflöte*. Dieses Fugato aus der Siebten steht der

fugierten Musik, die mit den beiden bewaffneten Männern in der *Zauberflöte* verbunden ist, sehr nahe. Was um alles in der Welt macht Beethoven da? Ich meine: Er kannte die *Zauberflöte* auswendig! Sein Leben lang war er von dieser Oper gleichsam besessen (natürlich nicht sein ganzes Leben lang, denn als er sie entdeckte, war er etwa 20 Jahre alt). Und sie verfolgte ihn, Stück für Stück, zum Beispiel in *Die Geschöpfe des Prometheus*, die wir in der letzten *BeethovenNacht* im Dezember 2023 in Bonn gehört haben.

Das Stück aus der *Zauberflöte*, um das es geht, ist die Einleitung zur *Feuer- und Wasserprobe*. Also der Zeitpunkt, wo die Protagonisten in den heiligen Raum gehen, um tief innen gereinigt zu werden und am Ende als andere Menschen wieder herauszukommen. Es geht um menschliche Transformation! Was ich wirklich interessant finde, ist die Frage, ob Beethoven das absichtlich gemacht hat oder nicht.

DIESER GUTE
MANN IST
EIN GENIE!

Ich vermute, wir werden es nie erfahren ... Aber er hat auf jeden Fall dem Diktat seines Unterbewusstseins gehorcht, als er seine Musik schrieb. Ich vermute aber, dass er, wenn er sich später eine Tasse Kaffee eingesehen hat, gedacht haben muss: Wie komisch, dass ich meinem geliebten Mozart-Stück so nahegekommen bin – oder wie auch immer man das sagen will!

Was bewirkt diese Passage? Sie verleiht der Sinfonie eine Art – ich möchte es nicht religiös nennen, denn das wäre falsch – rituelle Qualität. Die ganze Sinfonie ist eine Reihe von Übergängen durch dasselbe Material, an deren Ende die Hörenden sozusagen wiedergeboren werden.

Der Traum – eine Art utopischer Traum! – ist, dass man am Ende des Werks als besserer Mensch dasteht. Und genau darüber haben Mozart und seine Freunde im Singspiel *Zauberflöte* gesprochen. Veränderung zum Besseren: das ist es, was Beethoven so sehr liebte. Und warum er das Singspiel lieber mochte als die Da-Ponte-Komödien, die er zu zynisch, beinahe entwürdigend fand. Sein Sinn für Humor war nicht der von Mozart ...

TB Was erwartet das Publikum?
Was wird es erleben?

GMCB Was wir erreicht haben, ist eine chemische Umformulierung der Ideen, mit denen wir angefangen haben. Vorhin habe ich von Röntgenaufnahmen der Form und des Flusses des Werks gespro-

chen. Es gibt noch etwas Anderes, das beim Röntgen sehr wichtig ist: die akustische Kraft des Stücks. Die siebte Sinfonie ist eines der lautesten Stücke des Orchesterrepertoires. Aber sie ist für ein sehr kleines Orchester komponiert. Warum hat sie eine so außergewöhnliche physische und muskuläre Kraft? Weil sie die akustischen Eigenschaften der Instrumente so gut beherrscht!

Als wir über das Stück sprachen, kam mir die Idee eines Hörspiels in den Sinn. Und zu dieser Zeit las ich Beethovens Konversationshefte, das Kommunikationsmittel zwischen dem beinahe tauben Beethoven und seiner Umwelt. Ich war fasziniert davon! Diese Konversationshefte enthalten bekanntermaßen eine Menge belangloses Zeug – interessantes belangloses Zeug, aber belangloses Zeug! – und eine Reihe von Fälschungen, die von Leuten hineingeschrieben worden sind, die an der Biografie eines Genies teilhaben wollten. Aber: Das wirklich Außergewöhnliche an diesen Konversationsheften ist, dass sie einem zeigen, wie Beethovens Geist von Tag zu Tag arbeitete. Denn er benutzte diese Bücher nicht nur, weil er schlecht hören konnte und sich mit seinen Freunden unterhalten wollte, sondern er benutzte sie tatsächlich exzessiv, um Notizen zu machen.

Es gibt Hunderte und Tausende von Einkaufslisten in diesen Büchern, oft Listen über banale Haushaltsgegenstände, die er brauchte, wie Kerzen und Papier und Toilettenpapier und Essen und Trinken. Brennholz. Die Dinge des

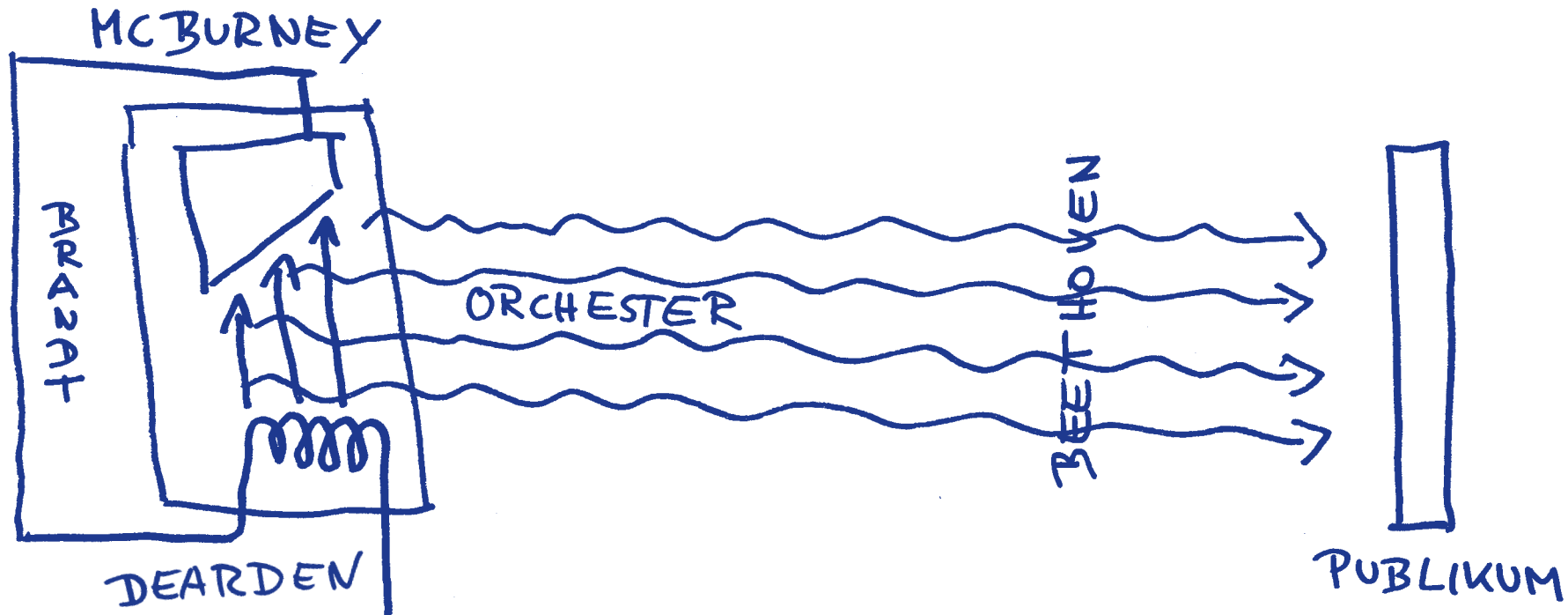
täglichen Lebens. Aus diesen Listen ergibt sich ein physischer Eindruck davon, wie er von Tag zu Tag lebte und wie er die physische Umgebung um sich herum empfand. Wann er Hunger hatte, wann er trinken musste, wann er auf die Toilette musste und wie er in Wien herum lief. Wie er in Heiligenstadt und Baden unterwegs war, wohin er im Sommer zu gehen pflegte. Er nimmt seine Bücher mit und notiert die Details seiner Spaziergänge. Nicht auf romantische Art und Weise, sondern ganz banal. Er erinnert sich an die Zeit, zu der er an einem Geschäft vorbeikommt. Er sieht einen Wein, der ihm gefällt. Und er notiert, dass er am Dienstag um 11.10 Uhr vor-

mittags an dieser oder jener Straßenecke ist. Das ist außergewöhnlich! Wie ein Röntgenbild davon, wie er lebt, wie er atmet, wie er fast zwanghaft versucht, seine physische Beziehung zur Umwelt und zu den Menschen, die er trifft, zu kontrollieren. Und diese Besessenheit steht in völligem Einklang mit der obsessiven Konzentration dieser Sinfonie. Ich dachte damals: Okay, wir dürfen nicht all die theatralischen Dinge tun, die wir gerne tun würden, aber wie wäre es, wenn wir mit modernem Sound den ganzen Raum in einen Radoraum verwandeln könnten? Das Einzige, was live ist, ist das Sinfonieorchester: schöne Instrumente, wunderbare Musiker*innen!

Ihr Klang ist live, die Musik ist live – alles andere ist ein Hörspiel. Das Spannende an Hörspielen ist das Gefühl der Unwirklichkeit, das sie vermitteln. Die Realität wird traumhaft. All diese Geräusche! Die Schritte von spazierendehenden Menschen. Das Schlürfen eines Biers oder einer Tasse Tee. Wir haben versucht, viele verschiedene Techniken anzuwenden, um Klänge zu verändern. Wir begeben uns in Beethovens Kopf. Dieser Kopf wird zu einem Theater. Wir imaginieren Dinge. Aber jedes Mal, wenn das Orchester einsetzt, ist das Orchester die größere Realität, denn es agiert tatsächlich dort auf der Bühne, es ist nichts voraufgezeichnet. Also, wenn

man so will: Das Kunstwerk ist die Realität und der Rhythmus und der Klang von Beethovens Gedanken und der Dinge, die ihm passieren – die Treppe in seinem Haus, sein privater Raum, der öffentliche Raum – das ist das Hörspiel. Alle Worte in diesem Hörspiel stammen von Beethoven, sei es aus seinen privaten Gedanken oder aus seinen Konversationsheften. Beethoven spricht zu uns! Wir sitzen in seinem Schädel und er spricht zu uns. Und allmählich, organisch, wächst die Sinfonie wie ein Baum vor unseren Ohren und Augen. Am Ende verschwindet das Hörspiel wie ein Zaubertrick und wir sind in der Sinfonie!

X-RAYED



Gerard McBurney



Gerard McBurney ist einzigartig in seinem Feld: Musikwissenschaftler, Komponist, Radiomoderator, Musikvermittler – beinahe könnte man ihn eine Art Renaissance-Figur nennen, der alles Wissen wie ein Schwamm aufsaugt und später aus tausend Quellen Ideen sprudeln lässt.

Nach seinem Studium am Moskauer Konservatorium in den 1980ern arbeitete er viele Jahre in London, wo er an der Royal Academy of Music unterrichtete und Programme für BBC Radio 3 und als künstlerischer Mitarbeiter des Hallé Orchestra produzierte. In diesen Jahren recherchierte, schrieb und moderierte er auch diverse Fernsehdokumentationen über bspw.

Hildegard von Bingen, Rachmaninow und Donizetti, meist mit dem Regisseur Barrie Gavin.

2006 zog er, engagiert von Pierre Boulez, in die USA, um künstlerischer Programmberater beim Chicago Symphony Orchestra und Kreativdirektor von *Beyond the Score* zu werden. Er realisierte dort in zehn Jahren 30 Aufführungen von 30 Komponisten und arbeitete mit einer Vielzahl von Dirigenten wie Charles Dutoit, Semyon Bychkov und Cristian Măcelaru zusammen. Nach seiner Rückkehr nach Großbritannien im Jahr

2016 war er von 2017–2020 künstlerischer Berater von Esa-Pekka Salonen beim Philharmonia Orchestra und setzte gleichzeitig sein Engagement als Creative Consultant beim San Diego Symphony Orchestra unter Musikdirektor Rafael Payare fort. 2017 war er außerdem künstlerischer Leiter des Cincinnati Mayfest, bei dem er Mendelssohns *Sommernachtstraum* und eine halbszenische Aufführung von Elgars Oratorium *The Dream of Gerontius* inszenierte.

Zu seinen jüngsten Projekten gehören eine Haydn-Reihe für die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Paavo Järvi, eine Schostakowitsch-Feier für Leif Ove Andsnes und, während des Lockdowns, eine Online-Version von Percy Grainger, *The Individual Heart*.

Er hat häufig mit seinem Bruder, dem Schauspieler, Autor und Regisseur Simon McBurney zusammengearbeitet und für ihn Musik für diverse Schauspiel-Produktionen geschaffen und assistierte bei Opernprojekten wie *The Rake's Progress* (Aix, 2017), *Weimar Nightfall* (Esa-Pekka Salonen und LA Philharmonic, 2020) und, im Sommer 2023, Bergs *Wozzeck* beim Aix Festival (Sir Simon Rattle und das LSO).

Seine eigene Musik umfasst eine symphonische Szene für Bariton und Orchester (Brief an das Paradies, nach Texten des russischen absurdistischen Kinderbuchautors Daniil Kharms), eine »Motette« für Schlagzeugensemble (*Was das Auge sieht...*), ein Streichquartett über Gesänge von Hildegard von Bin-

gen, eine Kammerinfonie für 9 Instrumente (*Ein Winterspaziergang im Park von Troitse-Ljtkovo*) und einen kürzlich erschienenen Klavierzyklus zum Gedenken an den russisch-griechischen Musiker Vladimir Skanavi. Bekannt ist er auch für seine Realisationen, Orchestrierungen, Ergänzungen und Umgestaltungen verschollener oder vergessener Werke von Schostakowitsch, darunter die 1931 entstandene Musiktheaterextravaganz *Hypothetisch ermordet*, eine 1932 unvollendete Opersatire über ein rothaariges Geschöpf halb Mensch, halb Affe, *Orango*, und eine Kammerversion der musikalischen Komödie *Moskauer Tscherjomuschki* von 1958.

Aktuell arbeitet er an einer halbszenischen, dramatischen Version von Prokofieffs *Romeo und Julia*, die im Oktober 2024 aufgeführt werden soll, sowie an einer neuen Version von Musorgskis Volksepos *Chowanschtschina*, die ursprünglich für das Bolschoi-Theater Moskau im Juni 2022 vorgesehen war, nun aber für die Salzburger Osterfestspiele im Jahr 2025 geplant ist. Gerards Bruder Simon führt Regie, es dirigiert Esa-Pekka Salonen.

Matthias Brandt Stimme Ludwig van Beethoven

Matthias Brandt, 1961 in Berlin geboren, ist ein deutscher Schauspieler und Autor. Ab Mitte der Achtzigerjahre gehörte er den Ensembles vieler Theater an, zuletzt denen der Schauspielhäuser Zürich und Bochum. Seit 2000 arbeitet er hauptsächlich für Film und Fernsehen und ist dort, zum Teil mehrfach, mit allen Branchenpreisen ausgezeichnet worden. Zu seinen bekanntesten Rollen der letzten Jahre gehörten die des Münchner Kommissars Hanns von Meuffels in der Krimireihe *Polizeiruf 110* und die des August Benda in der Serie *Babylon Berlin*. Als Sprecher wurde er zweimal mit dem Deutschen Hörbuchpreis ausgezeichnet. Seit einigen Jahren ist er gemeinsam mit dem Musiker Jens Thomas mit ihren



improvisativen Wort-Musik-Collagen – zurzeit *Krankenakte Robert Schumann* – auf Bühnentour. 2016 erschien im Verlag Kiepenheuer & Witsch sein Buchdebüt, der Kurzgeschichtenband *Raumpatrouille*, 2019 sein Romandebüt *Blackbird*. Mit dem Beethoven Orchester Bonn gewann er 2020 den OPUS KLASSIK für die CD mit Beethovens Schauspielmusik zu *Egmont*.

Ian Dearden Sounddesign

Der ausgebildete Musiker und Komponist Ian Dearden ist ein Verfechter der neuen und experimentellen Musik und konzentriert sein Fachwissen auf die Bereiche, in denen Live-Musik und neue Technologien in der Aufführung aufeinandertreffen. Im Laufe von vier Jahrzehnten hat er eine bemerkenswerte Bandbreite an Erfahrungen gesammelt und mit einigen der wichtigsten Künstler*innen und Kreativen der letzten 75 Jahre zusammengearbeitet – darunter Pierre Boulez, Luciano Berio, Karlheinz Stockhausen, Alvin Lucier, Steve Reich, Philip Glass, Jonathan Harvey, Kaja Saariaho und viele mehr. Seine Sounddesign-Partnerschaft *Sound Intermedia* wurde 1997 gegründet.

Ians Deardens Erfahrung ist auch bei Projekten gefragt, die ein sensibles Sounddesign für etablierte Repertoires erfordern, die an ungewöhnlichen Orten aufgeführt werden. Zu seinen Arbeiten im Opernbereich gehören beispielsweise eine Freiluftaufführung von Britten's *Peter Grimes* am Strand von Aldeburgh (Aldeburgh Productions 2013), Monteverdis *Orfeo* und *The Return of Ulysses*, die im legendären viktorianischen Dampflokschuppen von Camden Town



aufgeführt wurden (Royal Opera House at the Roundhouse 2015/18), sowie immersiver Sound mit Autoradios und Live-Beschallung für *Drive and Live*, *Labohème* in einem Parkhaus während der Pandemie (English National Opera 2020).

Zu den weiteren Arbeiten gehört ein Ambisonic-Kopfhörerlebnis für die Ausstellung des Victoria & Albert Museum: *Opera: Passion, Macht und Politik*. Als Produzent hat er kürzlich hochgelobte Alben mit der Musik von Steve Reich mit der Colin Currie Group und *Saintboy* mit dem Geiger Daniel Pioro aufgenommen.

Zu den aktuellen Projekten gehören Sounddesigns für *Songs of Wars I have Seen* des Komponisten/Regisseurs Heiner Goebbels für die BBC Proms (2024) und ein neues Ballettwerk des dänischen Choreografen Kim Brandstrup für das Ballett Zürich (2025).

Beethoven Orchester Bonn

Das Orchester versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus.

Neben der Arbeit mit internationalen Solist*innen wie Holly Hyun Choe, Karsu, Éimear Noone, Olga Pashchenko, Lise de la Salle, Esther Schweins, Götz Alsmann, Gábor Boldoczki, Matthias Brandt, Daniel Müller-Schott und Sergei Nakariakov richtet sich der Fokus der Arbeit auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe *Hofkapelle*, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte. Dabei wurden ungewöhnliche Konzertformate erprobt und gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, der Universität Bonn, dem Theater Bonn und der Deutschen Telekom AG nach

lebendigen und zeitgemäßen Wegen für die Vermittlung künstlerischer Inhalte gesucht. Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen wie z. B. die Oper *Irrelohe* von Franz Schreker. Die erste gemeinsame Produktion des Beethoven Orchester Bonn mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet. 2021 spielte das Beethoven Orchester Bonn gemeinsam mit der Kölschrockband Brings die CD *Alles Tutti!* unter der Leitung von Dirk Kaftan ein.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das Beethoven Orchester Bonn unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und Christof Prick seine Geschicke.

Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei. Während der Coronapandemie engagierten sich die Orchestermusiker*innen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen: Sie traten u. a. in ihrer Freizeit mit Konzerten vor und in Senior*innen-, Pflege- und Kinderheimen auf, halfen beim Betrieb des Bonner Impfzentrums und streamten zahlreiche Konzerte. Außerdem sind unterschiedliche digitale Formate für Kinder, Schüler*innen und Erwachsene entstanden, um auch während der Zeiten der »Shutdowns« durch Musik Hoffnung und Freude zu bereiten.

Im Sommer 2021 wurde das Beethoven Orchester Bonn unter anderem für »seine partizipativen Konzepte und den Anspruch, mit dem Publikum und seinem Namenspatron Beethoven zu neuen musikalischen Ufern aufzubrechen« mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.



Christoph Altstaedt

Dirigent



Mit neuen Konzertformaten und experimentierfreudigem Musiktheater mehr Menschen für Oper und Konzert zu begeistern, ist ein zentrales Anliegen des Dirigenten Christoph Altstaedt. Seine Programme spannen einen Bogen von der Barockmusik auf Originalinstrumenten bis hin zur zeitgenössischen elektronischen Musik und Hip-Hop. Nach ersten Stationen als Korrepetitor und Kapellmeister am Staatstheater am Gärtnerplatz und an der Deutschen Oper am Rhein gastierte er u. a. an der Oper Zürich, dem Theater Basel, der Komischen Oper Berlin sowie bei den Festspielen in Salzburg und Savonlinna. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Finnischen Nationaloper Helsinki, Opera North sowie Glyndebourne on Tour. Im Konzertbereich dirigierte er in den vergangenen Spielzeiten u. a. das Royal Philharmonic Orchestra, das Toronto Symphony, London Philharmonia, das Ulster

Orchestra, das Royal Scottish National Orchestra, die Deutsche Radiophilharmonie, das Ensemble Resonanz, das hr-Sinfonieorchester, das Konzerthausorchester Berlin, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, das Oslo Filharmonien, das Indianapolis Symphony Orchestra und das Trondheim Sinfonieorchester. Von 2004 bis 2011 leitete er das von ihm gegründete *Junges Klangforum Mitte Europa* – ein Orchester, das sich aus Musikstudierenden der drei Länder Polen, Tschechien und Deutschland zusammensetzt. Unter der Schirmherrschaft der Präsidenten von Weizsäcker, Havel und Wałęsa konzertierte das Orchester an historisch bedeutsamen Orten wie Theresienstadt/Terezín und Kreisau/Krzyżowa und wurde für seine Bemühungen um die Völkerverständigung mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem »Praemium Imperiale« und dem »Marion Dönhoff Preis«.

Vorschau

09/06/24
Ein Planet
namens Erde

Familienkonzert 4
So 09/06/24 11:00
Opernhaus Bonn

Martina Menichetti →
Konzept und Moderatorin
Robert Pflanz → Video
Beethoven Orchester Bonn
Thomas Dorsch → Dirigent

Werke von
Modest Mussorgski,
Edward Elgar,
Zequinha de Abreu u. a.

Für Kinder ab 8 Jahren
Dauer ca. 60 Minuten
Ohne Pause

€ 10/5 ermäßigt

PORTAL



United Nations Climate Change
Goodwill Ambassador

19/06/24
b+

Jugendkonzert b+
Mi 19/06/24 19:00
Opernhaus Bonn

Projektklassen b+
Christina Landshamer → Sopran
Charlotte Quadt → Alt
Sebastian Kohlhepp → Tenor
Tobias Schabel → Bariton
Opernchor des Theater Bonn
Marco Medved → Einstudierung
Beethoven Orchester Bonn
Luzie Teufel-Aras → Konzept
und Moderation
Dirk Kaftan → Dirigent
und Moderator

Ludwig van Beethoven 1770—1827
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

€ 10/5 ermäßigt

Für Menschen von
12 bis 99 Jahren
In Kooperation mit dem
Beethovenfest Bonn und
dem Theater Bonn

30/06/24
Klassik!
Picknick

Sonderkonzert
So 30/06/24 19:00
Kunst!Rasen Bonn Gronau

Äkervinda
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

Werke von August Södermann,
Edvard Grieg, Christian Sinding,
ABBA und anderen

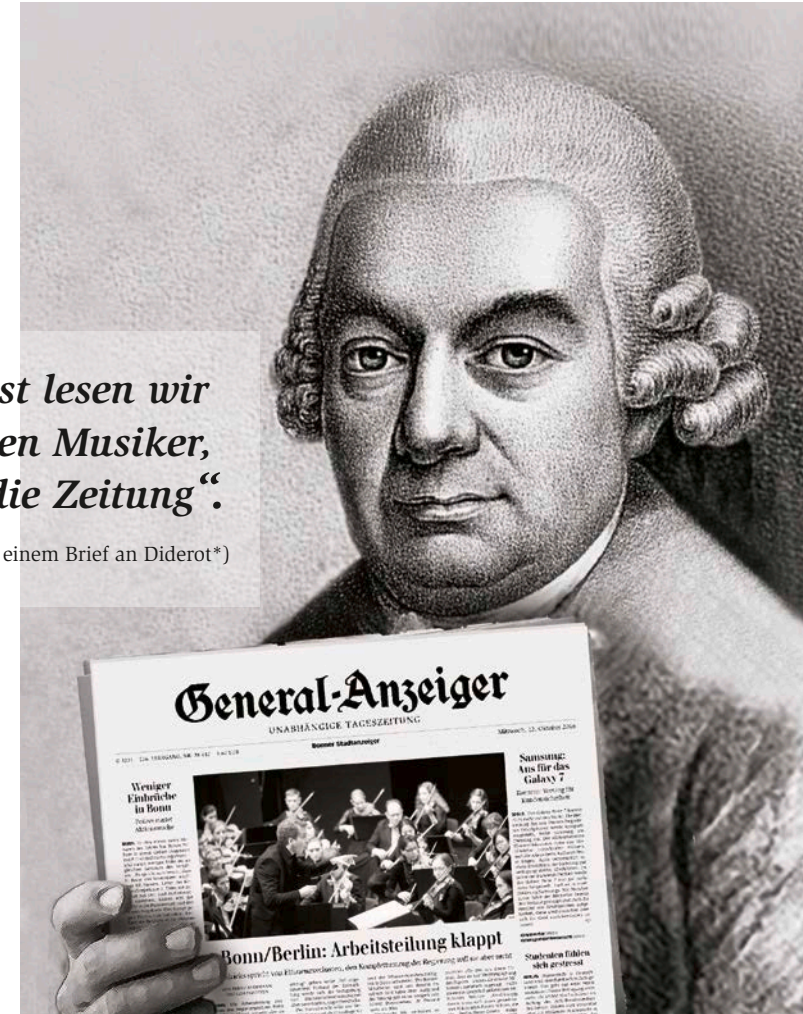
Das Picknick beginnt um 17 Uhr,
das Konzert um 19 Uhr.

Eintritt frei!
Veranstalter: Kunst!Rasen

Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

„Zumindest lesen wir
ungebildeten Musiker,
Monsieur, die Zeitung“.

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilman Böttcher

Texte:
Das Interview mit Gerard McBurney führte Tilman Böttcher am 26. Februar 2024.
Erstellung des Notenmaterials X-Ray: Magdalena Buchholz.

Fotos:
Cover Frederike Wetzels
S. 14 Lynn Goldsmith
S. 19 Kristin Höbermann

Hörspiel:
Die Gerard McBurneys und Ian Deardens Hörspiel zugrunde liegenden Tonaufnahmen der Stimmen von Matthias Brandt, Marie Heeschen und Tilman Böttcher, sowie des Klavierspiels von Pauli Jämsä und der Auszüge aus Beethovens 7. Sinfonie, gespielt vom Beethoven Orchester unter der Leitung von Dirk Kaftan, sind Eigentum des Beethoven Orchester Bonn.

Druck:
Hausdruckerei, gedruckt auf
100% Recyclingpapier zertifiziert
mit dem Blauen Engel

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die während des Konzertes Ihre Mobiltelefone aus der Rückertstatue des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger
bonn.de

WDR 3

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie

BEETHOVEN ENERGIE

X-Rayed
Sonderkonzert



BEETHOVEN
ORCHESTER
BONN

/